

Im Spital statt auf dem Podest

REJDICE – Am Snowboardcross-Europacup in der tschechischen Station Rejdice war im äusserst spannenden Final das Glück nicht auf der Seite der Neftenbacherin Miriam Wuffli. In einem harten Kampf um den 2. Platz wurde sie auf dem engen Kurs in einer Steilwandkurve von ihrer Konkurrentin aus Russland richtiggehend ausgehebelt. Miriam Wuffli landete statt auf dem 2. Platz sehr heftig neben der Piste. Es folgte die Fahrt ins Spital. Beim Sturz zog sie sich eine Wirbelsäulentorsion und eine Gehirnerschütterung zu, was den Start am zweiten Wettkampf in Rejdice nicht zulies. (uwu)

125. Versammlung des BSV Winterthur

GUNDETSWIL – Festlich begingen die 101 Delegierten aus 38 Sektionen und Vereinen sowie zahlreiche Gäste in Gundetswil die 125. ordentliche Delegiertenversammlung des Bezirkschützenverbandes Winterthur. Am 3. Mai 1885 in Töss hatten acht Vereine den BSVW gegründet. Heute gehören ihm 25 Gewehr-, acht Pistolen- und fünf Doppelsektionen an. Er hat 1624 Mitglieder, 1063 besitzen eine Lizenz.

Bei einem Aufwand von 56'500 Franken verzeichnete der BSVW einen Ertragsüberschuss von 2'600 Franken. Mit dem Rücktritt der Nachwuchschefin Pistole, Beatrice Froese (Winterthur), sowie zwei weiteren Vakanzen waren drei Chargen im Vorstand zu besetzen. Neu wurden Christian Stutz (Seen), Bernhard Wiesendanger (Rickenbach) und Hartmut Koschnitzke (Winterthur) gewählt. Für ihre langjährigen Verdienste sprachen die Delegierten dem seit 1987 dem BSVW-Vorstand angehörenden Max Hartmann sowie Beatrice Froese die Ehrenmitgliedschaft zu.

Die Delegierten genehmigten den Bruttokredit über 18'000 Franken, um zwölf neue Luftpistolen, insbesondere für den Nachwuchs, als Ersatz für ältere Waffen anzuschaffen. Das Feldschiesens mit der Pistole 25/50 m wird vom SV Veltheim durchgeführt. Mit dem Gewehr 300 m stehen die Schiessplätze Brütten und Kollbrunn zur Auswahl. Ausrichter des Jungschützertages ist SV Altikon. Das Bezirksschiessen 50 m Pistole und Gewehr 300 m findet in Elgg statt. (rmü)

RESULTATE

EISHOCKEY

1. Liga, Playoff-Final

EHC Winterthur – EHC Frauenfeld 3:2 (1:1, 2:1, 1:1). – Stand (Best of 5): 2:0. – Deutweg, – 1150 Zuschauer. – SR Fischer, Spring/Zweidler. – Tore: 10. Ronny Früh (Kevin Kühni, Müller) 1:0. 20. (19:32) Basarte (Tröndle) 1:1. 28. Ronny Früh (Guidotti) 2:1. 52. (51:20) Jost (Bucher, Ausschluss Korsch) 2:2. 53. (52:14) Oliver Früh (Ronny Früh, Schöbi; Ausschlüsse Korsch, Beltrame) 3:2. – Strafen: 6x2 Minuten gegen den EHCW, 4x2 plus 10 (Beltrame) gegen Frauenfeld. – EHCW: Oehninger; Grolimund, Füglistler; Perret, Thaler; Sven Kühni, Schmid; Schöbi; Oliver Früh, Ronny Früh, Guidotti; Eric Geiser, Vogler, Bussola; Kevin Kühni, Rafael Geiser, Müller; Schumann, Büsser. – Frauenfeld: Schläpfer; Schoop, Wollgast; Oberholzer, Stalder; Beltrame, Andre Nussbaum; Bucher, Eicke, Korsch; Schwyn, Schlumpf, Jost; Tröndle, Pargäzli, Basarte; Mordasini. – Bemerkungen: EHCW ohne Benz, Schenk und Loser, Frauenfeld ohne Lieber und Sven Nussbaum. Frauenfeld ab 59:09 ohne Torhüter. 59:12 Timeout Frauenfeld.

HANDBALL

Spielplan

NLA-Finalrunde. Sonntag, 14. März, 17.00 Uhr: Pfadi Winterthur – Kadetten Schaffhausen. Samstag, 20. März, 18.00: BSV Bern – Pfadi. Sonntag, 28. März, 18.00: St. Otmar St. Gallen – Pfadi. Mittwoch, 31. März, 19.30: Pfadi – GC Amicitia Zürich. Mittwoch, 21. April, 20.00: Kriens-Luzern – Pfadi. Samstag, 24. April, 17.00: Kadetten Schaffhausen – Pfadi. Samstag, 1. Mai, 18.00: Pfadi – BSV Bern. Samstag, 8. Mai, 18.00: Pfadi – St. Otmar. Mittwoch, 12. Mai, 20.00: GC Amicitia – Pfadi. Sonntag, 16. Mai, 15.30: Pfadi – Kriens-Luzern (Auenfeld, Frauenfeld).

Cupfinal: Sonntag, 11. April, 16.15, in Sursee: Pfadi – GC Amicitia Zürich.

AGENDA

UNIHOKEY

NLA Männer, Playoff-Halbfinal, 1. Spiel
Rychenberg – Chur, Eulachhalle 2 20.00

Ein erlittener Sieg für den EHCW

Nur noch einen Sieg braucht der EHC Winterthur, um die Erstliga-Ostgruppe zu gewinnen. Gestern schlug er Frauenfeld zum zweiten Mal in zwei Tagen 3:2 (1:1, 1:0, 1:1) und er führt damit in der Best-of-5-Serie 2:0.

WINTERTHUR – Die 1150 Zuschauer in der Deutweghalle bekamen ein Spiel zu sehen, das nur im Resultat eine Parallele zu jenem zwei Tage zuvor in Frauenfeld hatte. Damals gewann der EHCW ziemlich souverän und war die klar bessere Mannschaft. Gestern hätte die Partie auf beide Seiten kippen können und die Winterthurer brauchten Glück, um den knappen Vorsprung über die Zeit zu bringen: 51 Sekunden vor Schluss nahm Frauenfelds Trainer Emanuel Marbach seinen Goalie Anthony Schläpfer vom Feld, dann war Thomas Jost dem Ausgleich nahe, irgendein Winterthurer Stock kam dazwischen; 17 Sekunden vor dem Abpfiff wanderte Philippe Grolimund auf die Strafbank, ebenso wie kurz darauf Andreas Perret. Am Ende wehrten sich drei Winterthurer Feldspieler gegen deren sechs Frauenfelds, doch weil René Vogler das letzte Bully gewann, blieb der Punkt in Winterthur.

Das wichtige Powerplay

Den Ausschlag zugunsten des EHC Winterthur gaben wenige Punkte. Der wichtigste war, dass die Winterthurer die Nerven behielten, als sie einen Rückschlag erlitten: Es dauerte bis zur 52. Minute, ehe sie sich erstmals zu einem Powerplay aufstellen durften, und prompt ging schiefe: Wegen eines Wechsels zur Unzeit liefen Philipp Bucher und Jost zu zweit auf einen Winterthurer Verteidiger zu und Jost nutzte die Gelegenheit zu einem Shorthander zum 2:2.

Doch nur Sekunden später kassierte Frauenfeld eine weitere Strafe und die Winterthurer konnten in doppelter Überzahl angreifen. Sie spielten in dieser Situation so gut wie selten in dieser Saison, nur 18 Sekunden dauerte es, ehe Oliver Früh ein Zuspiel seines Bruders Ronny zum 3:2 einschoss.

Seit Josts Ausgleich waren nur 54 Sekunden vergangen.

Die Früh-Brüder waren – zusammen mit Goalie Remo Oehninger – die Winterthurer Matchwinner, denn Oliver Früh hatte die ersten beiden Tore erzielt, in der 10. Minute mit einer Direktabnahme aus der Halbdistanz und in der 28. Minute das 2:1 nach einem Zuspiel Mattia Guidottis. Der Tessiner ersetzte in dieser Linie den

verletzten Philipp Loser mit seinem Kampfgeist gut. Nur muss er damit rechnen, mehr Torchancen als üblich zu bekommen. Mit etwas mehr Kaltblütigkeit im Abschluss hätte er in der 31. Minute das 3:1 erzielen können.

Frauenfeld klar stärker

Vielleicht hätte ein Zweitorevorsprung etwas mehr Ruhe ins Winterthurer Spiel gebracht. So wie der EHCW die

Frauenfelder in ihrer eigenen Halle über weite Strecken dominiert hatte, so hatte er vor seinem Publikum seine liebe Mühe mit den Thurgauern. Dass diese mehr investieren würden als zwei Tage zuvor, war zu erwarten gewesen. Überraschend war, dass sich der EHCW davon oft in die Defensive drängen liess. Schon nach 40 Sekunden musste Oehninger seine erste Parade zeigen müssen und am Ende wurde der Goalie zu Recht als bester Spieler ausgezeichnet.

Unter Kontrolle hatte der EHCW die Frauenfelder nur in wenigen Abschnitten der Partie. Nach Ronny Frühs 1:0 in der 10. Minute liess der Thurgauer Elan deutlich nach und die Winterthurer hätten den Vorsprung erhöhen können. Stattdessen fiel 28 Sekunden vor dem Ende des ersten Drittels der Ausgleich durch Ricardo Basarte.

Das zeigte, dass die Thurgauer jederzeit etwas kreieren konnten, wenn man ihnen den Raum dazu liess. Diesen Raum bekamen sie im zweiten Drittel, das einem offenen Schlagabtausch glich. Beide Teams hatten Chancen zuhauf, keine wurde genutzt. Erst im Schlussabschnitt gelang es den Winterthurern, das Ganze wieder etwas zu versachlichen, bis acht Minuten vor Schluss die beiden Tore fielen, die nochmals jeden Ausgang möglich machten.

«Hatten Glück nötig»

«Es war heute ein Leiden», sagte EHCW-Trainer Markus Studer. «Bisher haben wir das Glück nicht so sehr beansprucht, heute war es aber nötig.» Sein Team sei weder vorne noch hinten konsequent genug gewesen. «Wir gingen nicht in die Zweikämpfe, die Frauenfeld den Saft nehmen.» So hätten die Thurgauer ihr Spiel entwickeln können. Studer lobte zwei Dinge: «Oehninger hat einen hervorragenden Match gemacht, und das entscheidende Powerplay haben wir gut gespielt.»

Der EHCW ist also mit einem blauen Auge davongekommen. Aber er hat damit morgen Donnerstag in Frauenfeld die Chance, den Gruppensieg sicherzustellen. Dafür wird gewiss eine deutlich bessere Leistung nötig sein als gestern. (URS KINDHAUSER)



Zu kämpfen hatte der EHCW (rechts Oliver Früh) gegen Frauenfeld. Bild: Peter Würmli

Ihren eigenen Aufwand belohnen

Am Samstag will Gaby Schmohl zum dritten Mal Schweizer Meisterin im Squash werden. Die grossen Herausforderungen sucht sie im Ausland.

WINTERTHUR – Mai 2009. An der Team-EM bezwingt Gaby Schmohl vom Squash-Racket-Club Winterthur mehrere Gegnerinnen aus den Top 70 der Welt, darunter die Italienerin Manuela Manetta, damals die Nummer 37 im World Ranking. Als Teamleaderin führt die 29-Jährige die Schweiz wieder in die A-Klasse der besten acht Länderauswahlen – und sagt nach dem Turnier, sie habe keine internationalen Ambitionen mehr und überlege sich, das Racket zur Seite zu legen.

«So kann sich das ändern», sagt die Winterthurerin heute. Anfang Jahr hat sie nach drei Jahren wieder eine Lizenz der Women's International Squash Players Association gelöst – und stiess vor zweieinhalb Wochen beim Comeback auf der Profi-Tour in Krakau mit einem Sieg über Lotte Eriksen, die Nummer 65 der Welt, in den Viertelfinal vor. Schmohl ist nicht überrascht. «Ich weiss ja, wo ich in der Weltrangliste stehen könnte», sagt sie selbstbewusst: «Es wäre sogar noch mehr möglich gewesen.» Polen war nur eine Bestätigung ihrer Möglichkeiten.

Den Entschluss, wieder international zu starten, habe sie Ende Jahr gefällt, erzählt Gaby Schmohl. Es habe keinen direkten Auslöser gegeben.

Vielmehr habe sie grundsätzlich darüber nachgedacht, wie viel sie noch in Squash investieren wolle und weshalb, erklärt sie. Sie kam zu folgendem Schluss: «Ich fände es schade, wenn ich meinen eigenen Aufwand nicht belohnen würde.»

In Genf und in Indien

Auf der Wispa-Tour reize sie die Herausforderung, sich mit gleich starken oder stärkeren Gegnerinnen zu messen, erklärt Gaby Schmohl. In der Schweiz kommt die 29-Jährige pro Saison nur zu einer Handvoll Matches gegen ebenbürtige Widersacherinnen. Daher will sie künftig vermehrt an Turnieren im Ausland antreten, und zwar «regelmässig und dort, wo es geht». Für nächste Woche hat Schmohl von den Veranstaltern der Swiss Open in Genf eine Wild Card erhalten, für Mitte April schrieb sie sich in Kalkutta ein.

Was die Platzierung in der Weltrangliste betreffe, habe sie sich kein persönliches Ziel gesetzt. «Ich will einfach gegen neue Gegnerinnen spielen und schauen, wie weit es in der Rangliste aufwärtsgeht.» Bei ihrem Arbeitgeber hat Schmohl dafür auf Ende Februar das Pensum von 100 auf 80 Prozent reduziert. Sie wolle die Tour aber unverkrampft angehen. Wenn alles klappe, gehe es automatisch auch im Ranking voran. Ihre bisher beste Platzierung erreichte sie im Mai 2006 mit Rang 123.

Zuerst will die Biologin aber in Schlieren an der Schweizer Einzelmeisterschaft den Landsfrauen zeigen,

dass sie die beste Schweizer Squasherin ist. Schon 2007 und 2009 hat sie den Titel gewonnen, und auch ab Donnerstag ist Schmohl die grosse Favoritin.

Die Ausgangslage ist also ganz anders als in Polen, wo sie nur Qualifikantin war – dafür aber «in 48 Stunden

vier Spiele hatte auf einem Niveau, wie ich sie hier nicht habe». Für die positiven Ergebnisse gabs in Krakau sogar ein Preisgeld, aber die Höhe ist nicht der Rede wert. «Gehohnt hat sich das Turnier in Polen aber in jeder anderen Hinsicht.» (STEFAN KLEISER)

Agapi Kazamia in Halbfinal?

Neben Gaby Schmohl starten diese Woche in Schlieren auch weitere Winterthurer Squashrinnen und Squasher an den Schweizer Meisterschaften. Agapi Kazamia (Squash-Racket-Club Winterthur) könnte sich am Donnerstag mit einem Erfolg über Julia Schmalz (Sihltal) in den Halbfinal spielen – und sich damit erstmals die Teilnahme an der Team-EM sichern. Kazamia hat Schmalz in der laufenden Saison bereits zweimal bezwungen, zuletzt Ende Januar an der Ländle-Trophy.

Joel Siewerdt, ebenfalls aus dem SRCW, ist dagegen am Sonntag dem Krienser Patrick Miescher unterlegen und spielt ab Donnerstag um die Plätze 9 bis 16. Corinne Scarlato vom Eulach-Squash-Club Winterthur muss die SM krankheitshalber auslassen. Bis zu den Playoffs sei sie aber wieder fit, sagt die Nummer 7 der Schweiz. (skl)



Gaby Schmohl: Auf der Profi-Tour. Bild: skl